

Mobile Zukunftswerkstatt

Gefördert vom:



Ein Projekt von:





RKW
Sachsen-
Anhalt

Sebastian Marschall

RKW Sachsen-Anhalt GmbH



Inhalt

Mobile Zukunftswerkstatt.....	1
.....	2
.....	2
Inhalt	3
1. Zielsetzung.....	4
2. Prozessphase.....	4
3. Anwender*innen.....	5
4. Zielgruppe	5
5. Umsetzungsschritte	5
Koordination.....	5
Vorbereitung.....	6
Durchführung.....	6
Ergebnissicherung und Nachbereitung	7
6. Mögliche Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten	7
7. Weitere Informationen	7
8. Dokumentation.....	9
Impressum	10



1. Zielsetzung

Auf der Basis des Kommunalprofils sollen wichtige Handlungsfelder in gemeinsamer Diskussion identifiziert, priorisiert und mit möglichen Maßnahmen versehen werden. Die Zukunftswerkstatt bietet hierbei die Plattform für die notwendige Diskussion mit allen wichtigen Akteurinnen und Akteuren.

Die mobile Zukunftswerkstatt ist ein besonderes Veranstaltungsformat. Es findet nicht zentral an einem Ort statt, sondern die Zielgruppen werden direkt an ihren Wirkstätten durch das Projektteam aufgesucht. Das Projektteam arbeitet mit den Zielgruppen gemeinsam nacheinander vor Ort, befragt sie nach ihren Bedarfen und Wünschen in den Handlungsfeldern und hält diese anschließend in einem gemeinsamen working paper – der Zukunftskarte – fest.

2. Prozessphase

Die mobile Zukunftswerkstatt als offenes und flexibles Veranstaltungsformat ermöglicht es, in informeller Atmosphäre die Arbeit an den kommunalen Handlungsfeldern zielgruppenfreundlich durchzuführen. Der besondere Vorteil liegt darin, dass die Zielgruppen sich nicht selbst auf den Weg zu einer Veranstaltung wie der Zukunftswerkstatt machen müssen. Zudem findet das Format in der eigenen Umgebung der Zielgruppe statt, in der sich die Menschen sicher fühlen und die anderen Teilnehmenden bekannt sind. Ziel der Methode ist es, in einer informellen Atmosphäre Gruppen in intensive Gespräche, Diskussionen und Ideenfindungen zu einer gemeinsamen Herausforderung zu bringen. Auf diese Weise kann das kollektive Wissen und die kollektive Intelligenz der Gruppe genutzt werden, um Probleme zu definieren, Anforderungen zu ermitteln und neue Lösungsideen für komplexe Themen zu erarbeiten. Darüber hinaus können auch Einzelpersonen für diesen Prozess spontan angesprochen werden – z.B. in einer Fußgängerzone oder vor einem Supermarkt. Auf diese Weise können Personen in die Zukunftswerkstatt eingebunden werden, die über andere Prozesse nicht oder nur schwer erreicht werden können.

Die Methode „Mobile Zukunftswerkstatt“ ist besonders wirkungsvoll bei heterogenen, durchmischten Teilnehmendengruppen, die von einem gemeinsamen Thema betroffen sind. Sie eignet sich gut, um

- ein niedrigschwelliges Veranstaltungsformat durchzuführen
- unterschiedliche Sichtweisen zu einem Thema zusammenzuführen
- innerhalb kurzer Zeit einen Handlungsplan zu entwerfen,
- gemeinsam Strategien zu entwickeln,



- Feedback und Resonanz zu bereits erarbeiteten Vorschlägen zu geben und gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten,
- im Rahmen von Projektauswertungen oder Erhebung von Zwischenständen.

3. Anwender*innen

Die Anwendung setzt sowohl moderatives Geschick als auch fachliche Begleitung des Prozesses voraus. Es wird deshalb empfohlen, dass sich das Projektteam mindestens aus einer Person für die Moderation sowie einer fachlichen Beratung zusammensetzt.

4. Zielgruppe

Die Methodik ist besonders zielgruppenfreundlich, da der Besuch an einem vereinbarten Ort sehr flexibel erfolgen kann. Beispielsweise ist es möglich, Schulklassen, Senior*innengruppen, Verwaltungsabteilungen, Beschäftigte von Unternehmen, Vereine oder Kleinstgruppen (z. Bsp.: Bürger*innen in einer Einkaufsstraße) in die Methodik einzubeziehen. Die Gruppengröße pro Ort sollte sich zwischen 5 und 20 Personen bewegen. Darüber hinaus wäre es erforderlich, die Gruppen aufzuteilen.

Die Planung, Anmeldung und Abstimmung bei den jeweiligen Zielgruppen werden dringend empfohlen. Die spontane Einbeziehung von Zielgruppen beispielsweise auf der Straße ist ebenfalls möglich, lässt aber weniger Zeit pro Teilnehmenden zu. Hierbei wird empfohlen Einzelpersonen auf das Projekt aufmerksam zu machen und das Gespräch zu den jeweiligen kommunalen Handlungsfeldern zu suchen.

5. Umsetzungsschritte

Koordination

Im Vorfeld werden anhand der Handlungsfelder die einzubindenden Zielgruppen festgelegt. Es folgt die Kontaktaufnahme konkreter lokaler Ansprechpersonen sowie ein Vorgespräch zum geplanten Vorhaben mit den jeweiligen Verantwortlichen auf Leitungsebene (z.B. Schulleitung, Vereinsvorsitz, Geschäftsführung, sonstige Leitungspositionen der jeweiligen Einrichtung oder Organisation). Ziel ist die Abstimmung des Termins, Ort sowie der Synchronisation mit allen Teilnehmenden. Die mobile Zukunftswerkstatt findet ganztägig statt von beispielsweise 9-16 Uhr. Es ist realistisch, in dieser Zeit je nach Fahrtzeit zwischen den Stationen zwischen 3 und 5 Gruppen in die Planung einzubeziehen. Wird angedacht, Einzelpersonen in spontanen Situationen wie z.B. in einer Fußgängerzone zu befragen, muss auch hierfür ein Zeitfenster eingeplant werden.

Der logistische Aufwand für die Planung der Route ist aufgrund der Terminkette nicht unwesentlich. Hier sollte vorher eine realistische Planung erfolgen. Zusätzlich wird empfohlen für den Transfer zu den Terminen ein geeignetes Transportmedium zu wählen. Der Transfer zu den einzelnen Gruppen sollte nach Möglichkeit durch das Projektteam öffentlichkeitswirksam



erfolgen (z.B. durch ein beschriftetes Lastenrad oder andere “Zukunftsspaziergang”, “Zukunftsradeln” etc.).

Vorbereitung

Die Zukunftskarte

Für den Tag der mobilen Zukunftswerkstatt ist ein zentrales Dokument, in dem die Teilnehmenden ihre Einschätzungen, Meinungen, Gedanken hinterlegen, erforderlich. Das kann ein großes vorbereitetes Flipchart als “Zukunftskarte” sein oder etwas Vergleichbares in origineller Form (z.B. ein Sitzwürfel bei dem jede Seite des Würfels ein Handlungsfeld darstellt). Ähnlich wie bei einem World Café kann hier so kreativ wie möglich gearbeitet werden. Je nach Zielstellung können verschiedene Techniken zur Anwendung kommen (Analyse, Herausforderungen, Leitfragen, Ideenfindung, Ideenanreicherung, Ideenbewertung, Umsetzungsmaßnahmen).

Empfohlenes Material und Hilfsmittel

- Moderationskoffer (bzw. reduzierte Variante für den besseren Gebrauch)
- Roll-up/ Beachflag des Projektes oder/ und der Gemeindeverwaltung für die Wahrnehmung des “Pop-up-Workshops”
- Ggf. Stehtisch
- Give-aways in kleinem Umfang (Kugelschreiber, Schreibblock, Gummibärchen etc.)
- Namensschilder für das Projektteam
- Fotokamera sowie Formular zur Fotoerlaubnis

Durchführung

Am Tag der Durchführung hat die Einhaltung des Zeitplans hohe Priorität, da alle Termine aufeinander abgestimmt sind und in fester Reihenfolge stattfinden. Bei dem Besuch der einzelnen Gruppen führt dann ein Moderator / eine Moderatorin in die Arbeitsweise ein und erläutert die unterschiedlichen Fragen, zu denen die Teilnehmenden ins Gespräch kommen sollen. Pro Termin sollte eine maximale Dauer von 90 Minuten nicht überschritten werden. Für Einzelpersonen ist eine kürzere Zeit einzuplanen.

Der Gruppe wird kurz das Projektteam sowie das Projekt vorgestellt. Direkt im Anschluss folgt die Erläuterung des Konzeptes und die Erwartungen an die Teilnehmenden. Bereits vorhandene Ergebnisse von den vorigen Gruppen werden kurz erläutert, weil auf diese aufgebaut werden kann. Der Moderator / die Moderatorin regt die Diskussion mit den zuvor erstellten Fragen oder Impulsen (z.B.: Bilder, Zeitungsartikel, Gegenstände etc.) an. Die Teilnehmenden hinterlassen ihre Botschaften direkt in der Zukunftskarte oder lassen dies vom Projektteam eintragen. Hier kann so



kreativ wie möglich gearbeitet werden. Je nach Ziel können Visionen, Priorisierungen, Herausforderungen, Lösungen oder Ideen skizziert werden.

Zum Schluss erfolgt durch die Moderation eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse bevor es dann zur nächsten Gruppe weitergeht und der Prozess erneut startet.

Ergebnissicherung und Nachbereitung

Die Ergebnisse der Gespräche werden direkt auf der Zukunftskarte festgehalten. Fotos der Teilnehmenden sowie zentrale Aussagen dienen der Öffentlichkeitsarbeit. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgt idealerweise am Ende des Tages zusammen im Rathaus mit den Verantwortlichen der Gemeindeverwaltung.

6. Mögliche Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten

Der große Vorteil dieser Methode ist es, die Zielgruppen sehr gut zu erreichen. Oftmals scheitern Beteiligungsprozesse an der geeigneten Zielgruppenansprache und -erreichbarkeit sowie der Hürde, die jeweilige Veranstaltung zur Beteiligung zu besuchen. Dieser "umgekehrte" Ansatz erleichtert somit erheblich die Beteiligungsstärke. Die Grenzen der Methodik liegen darin, dass die jeweiligen Zielgruppen nicht im direkten Austausch stehen, sondern die Informationen durch die Zukunftskarte weitergetragen werden. Das Projektteam muss daher in seiner Moderation geschickt die bereits erarbeiteten Inhalte weitergeben und gemeinsam mit der anschließenden Gruppe weiterentwickeln.

7. Weitere Informationen

Pressemitteilung zur Zukunftswerkstatt Barleben 28.04.2022

Barleben gestaltet Zukunft

28.04.2022

Passender konnte es nicht sein: Am bundesweiten Aktionstag Girls' Day und Boys' Day – Zukunftstag 2022 waren wir in Barleben unterwegs und haben vor Ort mit weit über 80 Menschen über die Zukunft Barlebens gesprochen und dabei viele Ideen mitgenommen. Dabei ging es mit dem elektrischen Lastenrad und unserer Zukunftskarte im Gepäck zu den interessanten Orten in Barleben. Als eine von 40 Kommunen deutschlandweit arbeitet die Gemeinde Barleben im Modellprojekt „Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel“ und wird nun bis 2024 bei der Erarbeitung und Umsetzung einer Demografiestrategie und ihrer Maßnahmen unterstützt. Das RKW Sachsen-Anhalt setzte die mobile Zukunftswerkstatt am 28.04.2022 um.

Im Kick-off der Zukunftswerkstatt im November 2021 wurden bereits erste Handlungsfelder und Ideen gefunden. Nun galt es, zu diesen Ideen mit den BürgerInnen ins Gespräch zu kommen und



zusammen vor Ort weiterzuentwickeln. Die Gespräche haben vor allem gezeigt, dass Barleben auf einem sehr guten Weg ist und bereits auch in vielen Bereichen gut aufgestellt ist. Die fünf großen Handlungsfelder Digitalisierung, Mobilität, Soziales, Migration und Klima waren auch für die BürgerInnen in Barleben von hoher Bedeutung. Allein in der Fußgängerzone Breite Straße konnten wir viel Interesse und die Neugier zu Mitgestaltung wecken. Hier sprachen wir mit älteren Menschen über die Notwendigkeiten von Digitalisierungsmaßnahmen für den Alltag, aber auch über intergenerationelle Konflikte.

Bei der Gemeinschaftsschule Barleben haben wir mit den Jugendlichen vor allem über das Thema Freizeit und Soziales gesprochen und wie eine eSports-Kultur beispielsweise zur Stärkung von Halteankern beitragen kann.

Am Technologiepark Ostfalen (TPO) war das Thema der Mobilität sehr präsent. Hier konnten wir uns mit dem Bürgermeister Frank Nase und MitarbeiterInnen des TPO austauschen: das Gewerbegebiet benötigt mit seinem wachsendem Arbeitskräftebedarf aufgrund neuer Unternehmensansiedlungen neue Formen der verkehrsinfrastrukturellen Anbindung auch über den motorisierten Individualverkehr (MIV) hinaus. Die MitarbeiterInnen zeigten auf, dass gerade aufgrund der peripheren Lage vom Ortskern bei der Anbindung noch Entwicklungspotenzial besteht, das derzeit mit einem Gewerbeshuttle/ Bürgerbus geprüft werden soll.

Der Abstecher nach Meitzendorf zeigt mit dem Betrieb eines Regiomaten – einem Lebensmittelautomat für regionale Produkte – dass bereits ein gutes Angebot für die Sicherung der Daseinsvorsorge und auch Attraktivitätssteigerung geschaffen wurde. Auch wir haben uns hier ein Stück Barleben in Form von Marmelade mit nach Hause genommen. Die Gespräche dort mit den BürgerInnen auf dem „Alten Schulhof“ haben gezeigt, dass die Angebote sehr gut angenommen werden und eine Erweiterung als Tag- und Nachtmarkt denkbar ist. Diese und auch alle weiteren Themen wurden auf unserer „Zukunftskarte“ festgehalten, um diese gemeinsam wieder in der Verwaltung zu platzieren. So konnten wir schon wenige Tage nach unserer Tour die Themen in der Gemeindeverwaltung zusammen mit dem Bürgermeister auswerten. Nun wird daraus ein Werkstattplan für die Umsetzung einzelner Maßnahmen erstellt.

So trägt die Zukunftswerkstatt einen wichtigen Beitrag für die weitere Entwicklung in Barleben!





Kontakt:

RKW Sachsen-Anhalt GmbH

Sebastian Marschall

Tel.: 0391 7361913

E-Mail: sebastian.marschall@rkw-sachsenanhalt.de

Gemeinde Barleben

Sven Fricke

Tel.: 039203 5652160

E-Mail: sven.fricke@barleben.de

8. Dokumentation

Es wird empfohlen alle Ergebnisse in der zentralen Zukunftskarte festzuhalten und dies im Rahmen einer Pressemitteilung an die Öffentlichkeit heranzutragen.



Impressum

Auftraggeber:

Gemeindeverwaltung

Ernst-Thälmann-Straße 22

D - 39179 Barleben

+49 39203 565-0

Fax +49 39203 565-2801

office@barleben.de

<https://www.barleben.de/>

Durchführung:

RKW Sachsen-Anhalt GmbH

Rationalisierungs- und Innovationszentrum

Denkfabrik im Wissenschaftshafen

Werner-Heisenberg-Str. 1

39106 Magdeburg

Tel.: +49 391 73619-13

Fax: +49 391 73619-33

sebastian.marschall@rkw-sachsenanhalt.de

<http://www.rkw-sachsenanhalt.de>